

---

**Persistenter Identifier:** 122679067  
**Titel:** Prämien - Suggestion  
**Ort:** Freiburg im Breisgau  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122679067/1/>

zu unsinnigem, gesundheitschädigendem Tragen. Elternhaus u. Schule haben daher in gleicher Weise alle Veranlassung, der vernünftigen Benutzung des Rades ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Daß neuerdings wenigstens manche höhere Schulen Vorkehrungen für eine angemessene u. sichere Aufbewahrung der Räder getroffen haben, bedeutet einen beachtenswerten Fortschritt.

III. Das **Büchertragen** gehört so wesentlich zum S., daß es hier eigens besprochen werden muß. Da nämlich, besonders in der Pubertätszeit, die weibliche Jugend das Tragen der Bücher in der Handtasche als die einzig würdige Form empfindet, während der gleichentwickelte Knabe das Tragen unter dem Arm aus gleichem Grunde bevorzugt, so hat das zur Folge, daß gerade in dieser Periode des Längenwachstums mit seiner geschwächten Muskulatur durch die einseitige Belastung einer Körperhälfte die folgenschwersten seitlichen Rückgratsverkrümmungen entstehen. Die Schulter wird nach unten gezogen, die Wirbelsäule im Brustteile einseitig abgetriimmt, eine Gegenverkrümmung im Lendenteil tritt hinzu, u. die S-förmige Skoliose (s. Rückgratsverkrümmung, Abschn. I, 2) ist sicher, wenn bei langem S. diese Haltung Jahre hindurch täglich eingenommen wird. Man sucht daher den Schülern Abwechslung zwischen dem rechten u. dem linken Arm zur Pflicht zu machen. Aber wer kann die Befolgung dieser Vorschrift überwachen! Viel erfolgreicher ist das uneingeschränkte Verbot dieser Form des Büchertragens, wie es tatsächlich in manchen höhern Schulen (z. B. in Wilmersdorf) entweder für alle Schüler od. doch wenigstens für die der untern Klassen erfolgt ist. Die einzig gesundheitsgemäße Art, die Bücher zu tragen, ermöglicht für die jüngern Schüler der Schulranzen; denn er belastet die Rückensäule gleichmäßig (doppelseitig), wirkt der in dieser Zeit sehr häufigen Vorneigung des Kopfes entgegen, zieht die Schultern zurück u. befördert dadurch die normale Wölbung der Brust u. deren Atemfähigkeit. Freilich kann auch der Ranzen zu allerschand fehlerhaften Haltungen („hohler Rücken“, steilgestelltes Becken, „runder Rücken“) führen, wenn die Tragriemen zu lang bzw. ungleich lang sind (vgl. G. Müller, Prophylaxe d. habituellen Haltungsanomalien [Monatsbl. f. Schulaufsichtsbeamte 1910, Hft 8]), od. wenn er zu schwer bepackt ist. Es muß daher die gemeinsame Sorge von Haus u. Schule sein, daß die Kinder nicht mehr Bücher bei sich tragen, als sie tatsächlich im Unterrichte des betreffenden Tages gebrauchen. Die schweren Bibeln, Atlanten, Reißbretter müssen in der Schule aufbewahrt werden, wenn möglich in eignen, verschließbaren Schränkchen. Auch könnte bei der Schaffung neuer Lehrbücher auf handlichere Form, nötigenfalls durch Zerlegung eines Werks in mehrere Bände, gesehen werden, was der österr. Min.-Erlaß v. 10. Okt. 1905 für die höhern Schulen anordnet. Nach einer Verfügung des Brandenburgischen

Registron der Pädagogik. IV.

Provinzialschulkollegiums darf der Ranzen nicht schwerer sein als  $\frac{1}{6}$  od. höchstens  $\frac{1}{6}$  vom Körpergewicht des Schülers. Doch sind Bücherlasten von  $\frac{1}{6}$  des Körpergewichts festgestellt worden. Unter solchen Verhältnissen wird dann durch den täglichen, langen S. wieder zerflört, was durch Atmung- u. sonstige Übungen u. durch teilweise kostspielige schulhygienische Vorkehrungen u. Anordnungen sinngemäß aufgebaut worden war.

**Literatur.** V. Wagner, Unterr. u. Ermbd. (1898); M. Juba, Hyg. d. Internats (Ber. d. I. internat. Kongr. f. Schulhyg. [1904] II 79); Ztschr. f. Schulgesundheitspf. 1908, 331 u. 597; G. Koenigsbedt, Vorschlag z. Ander. d. Ranzens (Ztschr. f. Schulgesundheitspf. 1907, 360); F. v. Heuß, Fahrende Schüler (Gesunde Jug. 1901, Hft 1); W. Offner, Die geist. Ermbd. (1910); Th. Heller, Enzyklop. Handb. d. Kindererziehung u. d. Jugendfürs. II (1911) 217 f.; G. Selter, Handb. d. bish. Schulhyg. (1914) 298/302.

[E. M. Koloff.]

**Schulwerkstatt** f. Handarbeitsunterricht für Knaben.

**Schulz, Otto.** I. **Leben.** Otto S., geb. am 17. Okt. 1782 zu Burow bei Labes (Pommern), entstammt einer armen, kinderreichen Landpfarrersfamilie. Seinen ersten Unterricht erhielt der gut beanlagte Knabe teils von seinem Vater (im Hebräischen von einem befreundeten Nachbapfarrer), teils bildete er sich selbst weiter. Für Sprachen u. Mathematik gleich begabt u. mit einem ausgezeichneten Gedächtnis ausgestattet, trat er schon mit 15 Jahren 1797 in die Prima des Gymnasiums zu Alt-Stettin ein, das als Gymnasium academicum eine Art Mittelstufe zwischen Schule u. Universität bildete. 2½ Jahre später bezog er nach glänzend bestandnem Abiturientenexamen 1800 die Universität Halle, die sich damals besonders durch Fried. Aug. Wolf (s. d.) eines großen Aufses erfreute, um Philosophie u. Theologie zu studieren. Bei seinen beschränkten Mitteln war er wesentlich auf ein Familienspendium von 40 Talern u. auf Erteilen von Privatstunden angewiesen. 1½ Jahre war er Mitglied des Wolffschen Philosophischen Seminars (vgl. „Der Schulfreund“ I 305/336). Nach 2½jährigem Universitätsstudium, währenddem er in leichtsinniger Menfur ein Auge verlor, nahm er eine Hauslehrerstelle beim Freiherrn v. d. Goltz an, die er 3 Jahre bekleidete, legte dann in Stettin das Examen pro facltato ab, war 13½ Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer in Stargard, kehrte auf einige Zeit als Hauslehrer in die Familie v. d. Goltz zurück u. war darauf ¾ Jahre Mitglied des kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. Neujahr 1812 wurde er ebd. ordentlicher Kollaborator an dem damals noch vereinigten Berlinisch-Kölnischen Gymnasium u. war dort ununterbrochen bis 1826 tätig. Seine in diesen 15 Jahren glänzend offenbarte hervorragende Tüchtigkeit wurde dann der Anlaß, daß er als eines der ersten Mitglieder der 1825 geschaffenen Provinzialschulkollegien (s. d.)

30